

# Neulandschule Grinzing: Gute Noten für das Erweiterungsgebäude

1190 Wien

ARCHITEKTUR + TEXT | Eidenböck Architekten ZT

BILDER | © Stefan Olah

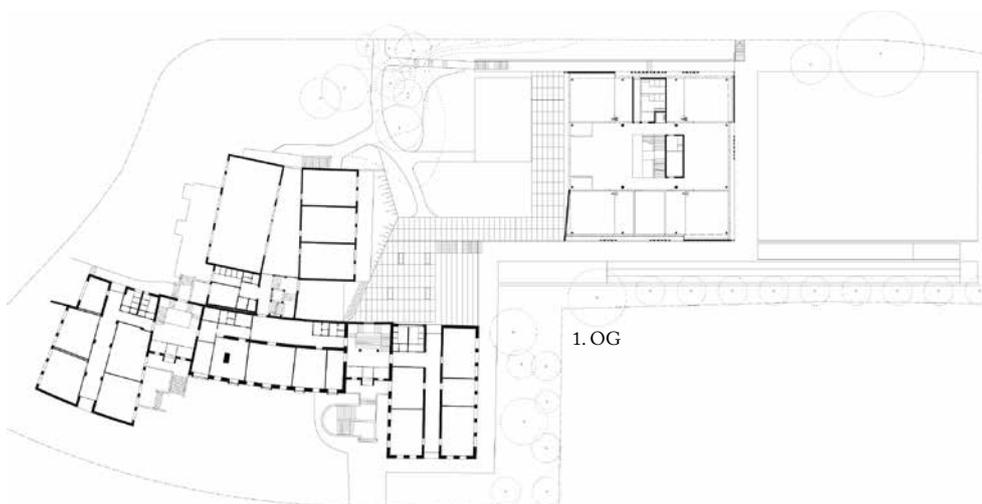
PLÄNE | © Eidenböck Architekten ZT

Die Neulandschule in Grinzing, 1931 nach Plänen von Clemens Holzmeister errichtet, ist 2014 durch einen Zubau – einen neuen luziden Baukörper mit Sporthalle, Festsaal und Unterrichtsflächen – vom Architekturbüro „Eidenböck Architekten“ erweitert worden. Auf einer Plattform, die zwischen den unterschiedlichen Ebenen der Topografie vermittelt und an das Altgebäude brückenähnlich anschließt, sind zwei mehrschichtig transparente Ebenen aufgesetzt.

Das Holzmeistergebäude ist der neuen Sachlichkeit verpflichtet, erzielt eine lebendige Gestaltung durch die kräftige Gliederung des Baukörpers, die dynamische Verschachtelung einzelner Volumina und die Betonung konstruktiver Ordnungslinien. Diesem Körperhaften wird ein neues Raumkonstrukt aus geschichteten, gestaffelten und gelochten Flächen beige stellt. Kantig und eindeutig in seiner Form gleicht der neue Zubau dem Holzmeisterbau. Mehrschichtig, transparent, flächig und konstruktionsbetont wird ein neuer Raum konzipiert.

„Im Anschluss und Abstand zur bestehenden Holzmeisterschule formen wir einen nun gerahmten Außenraum als Schulpark. Der Anschluss an den Bestand erfolgt von oben belichtet und unter Niveau. Ein halb versenkter Turnsaal mit zwei Klassengeschoßen wird neu errichtet. Der nach außen wirksame Körper ist exakt quadratisch. Eine mittige Lichtung zieht nach innen. Die Fassaden sind geschichtet, verschattet und mit digitalen Lochmustern in ihrer Transparenz variiert“, sagen Eidenböck Architekten über ihr spannendes Bauwerk.

Zwischen Einfamilien-, Reihen- und Mehrfamilienhäusern, inmitten eines vorstädtischen Milieus mit niedriger, offener u. heterogener Bebauungsstruktur, mehr oder weniger dichtem Strauch-, Hecken- und Baumbewuchs, steht oder besser gesagt liegt das große Quadrat der neuen Schul-



---

**Sie ragt nicht heraus, türmt sich nicht auf, macht sich nicht wichtig.**

erweiterung. An der Alfred Wegener Gasse und auch von der Aslangasse aus ist sie kaum zu erkennen und müsste doch mit ihren zwei Turnsälen und zehn Klassen ein wahres Ungetüm sein. Sie ragt nicht heraus, türmt sich nicht auf, macht sich nicht wichtig. Sie hält und unterbietet die Höhe der umgebenden Bebauung, öffnet sich zu ihr, geht in die Breite und Tiefe des Grundstückes und definiert ihren eigenständigen Ort. Sie schafft sich, gleichermaßen durchsichtig und in sich gekehrt, ihre eigene Umgebung und ordnet sich dem Hauptgebäude von Holzmeister planetarisch zu.

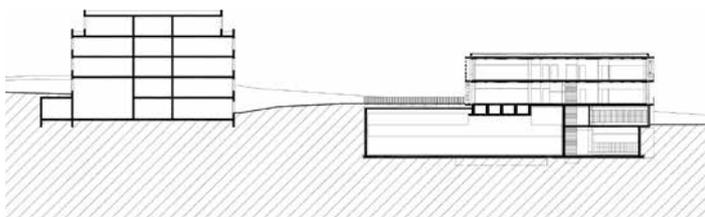
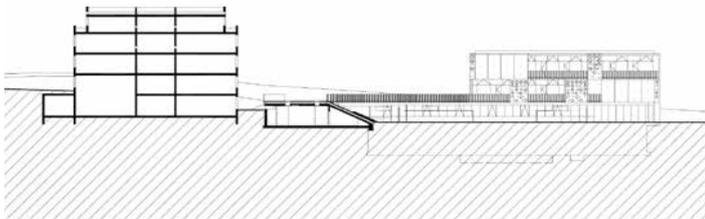
Auf einem begehbaren, mit der Topografie verwobenen Sockelbau, der als Terrasse fließend an den Altbau anschließt und anbindet, wird ein neuer zweigeschoßiger Klassentrakt aufgesetzt. Das große Volumen der Sporthalle ist größtenteils in den Boden versenkt, nicht ohne natürliche Belichtung und Belüftung zu ermöglichen. Es gibt ein Nebeneinander von Körper/Sport und Geist/Lernen auf vier Ebenen. Der Erweiterungsbau entlastet die Holzmeisterschule von schweren strukturellen Eingriffen in die Substanz. Er beschneidet die Souveränität des Altgebäudes nicht, sondern tritt zur Seite und spannt zwischen sich und dem





**Die Decken sind thermisch aktiviert und konnten ohne Estrich ausgeführt werden.**

Hauptgebäude einen Pausenhof auf. Der Freiraum wird nun vom Neubau begrenzt, gerahmt und behütet. Sonst ist der Grundriss leer und sehr offen gehalten. Die gelochten Fassadenscheiben aus Sichtbeton filtern flirrend das Licht. Im Inneren des Schulhauses gibt es eine mittige Lichtung, die den Raum bis zum Grund erhellt.



Die Deckenuntersichten und tragenden Innen- und Außenwände sind in Sichtbeton (SB 3) ausgeführt. Die Turnhalle wurde mit einem Kastenträger aus Sichtbeton (Untersicht SB 3, Spannweite 30 m) überbrückt. Die Stärke der Deckenplatten in den Klassengeschoßen beträgt 40 cm, wobei an der Unterseite 3 bzw. 10 cm tiefe Ausnehmungen für die deckenbündige Aufnahme von Akustikelementen aus Holzbeton vorgesehen sind. Die Decken sind thermisch aktiviert und konnten ohne Estrich ausgeführt werden. Für den notwendigen Trittschallschutz wurden auf einer Spachtelung lediglich dementsprechende Kautschukplatten im Großformat verlegt. Die charakteristischen Fassadenplatten aus Sichtbeton sind mit speziellen Lochschalungselementen aus gefrästen Schichtholzrundlingen perforiert worden. Um das Gebäude läuft ein 60 cm breiter Servicesteg, der die Fassaden innen und außen zugänglich macht.

Die Energieversorgung für die Raumheizung und Warmwasserbereitung erfolgt über die Fernwärme Wien, wobei im neuen Zubau eine Unterzentrale errichtet wurde. Für die spätere Errichtung einer Solaranlage ist im Haustechnik-Schacht eine entsprechende Verrohrung vorgesehen. Die Auslegungsdaten für die Heizlastberechnung sind laut Fernwärme Wien und ÖISS mit dem Bauherrn/Nutzer abgestimmt.

Es ist eine Betonkernaktivierung (BKA) in den Geschoßdecken über dem Erdgeschoß, dem 1. und 2. Obergeschoß und eine nassverlegte Fußbodenheizung (FBH) in den Garderoben des Untergeschoßes verlegt. Die Vorlauftemperatur wird mit max. 45 °C angesetzt. Für die FBH und BKA wird ein sauerstoffdiffusionsdichtes Kunststoffrohr aus peroxidisch vernetztem Polyethylen (RE-Xa) verwendet. Die Raumtemperaturregelung erfolgt witterungsgeführt.

Die Heizungsleitungen der BKA wurden auf der 2. Bewehrungslage verlegt. Die Modulierung der Sichtbeton-Deckenuntersichten zwischen akustischer und thermischer Aktivierung beträgt 25/75. Die Heizungsleitungen der BKA wurden so ausgelegt, dass auch ein Kühlen damit erfolgen kann. Dafür wurden die Verlegeabstände verringert (15 statt 20 cm). Um mögliche Spitzen abzudecken, wurden auf Wunsch des Auftraggebers je Klasse zwei zusätzliche Heizkörper vorgesehen. Diese Aluminiumradiatoren sind antistatisch und gelten deswegen als Hygienradiatoren.

Zur Beheizung des Turnsaales werden einbrennlackierte Deckenstrahlplatten eingesetzt. Dafür wurde ein eigener Regelkreis errichtet, wobei zur Raumtemperaturregelung mehrere Raumthermostate zur Mittelwertbildung eingesetzt werden. Die Regelung basiert auf LON-Bus-Basis und erfolgt über eine DDC-Anlage in der Technikzentrale. Die Aufschaltung auf eine zentrale Leittechnik und die Möglichkeit, über ein Modem eine Fernwartung/Überwachung zu realisieren, sind vorgesehen. Als zentrale Bedienstelle kann jeder PC mit Internetzugang verwendet werden.

Eine Nachtlüftung über elektromotorisch öffnbare Oberlichtfenster wird über die Gebäudeleittechnik (GLT) geregelt. Dazu sind pro Bauteil, pro Geschoß und pro Himmelsrichtung Referenztemperaturfühler vorgesehen und in die GLT eingebunden. Die Überwachung von Wind und Regen erfolgt für die gesamte Schule auf einmal und ist ebenfalls in die GLT eingebunden.



#### PROJEKTDATEN

**GRUNDSTÜCKSFLÄCHE:** 9.370 m<sup>2</sup>

**GESCHOSSFLÄCHEN:** brutto 3.778 m<sup>2</sup>, netto 3.187 m<sup>2</sup>

**RAUMPROGRAMM:** 10 Klassen, 1 Doppelturnsaal mit Nebenräumen

**PLANUNG:** Juli 2011 bis Juli 2012

**FERTIGSTELLUNG:** Februar 2014

**BAUHERR:** Verein Neulandschulsiedlungen

**GENERALPLANUNG + ÖBA:** Eidenböck Architekten ZT

**TRAGWERKSPLANUNG:** Spreitzer Ziviltechniker mbH

**GEOTECHNIK:** 3P geotechnik

**BRANDSCHUTZ:** Ing. Görlich

**HKLSE:** BPS Engineering

**BAUPHYSIK:** bauphysik kalwoda

**BAUMEISTERARBEITEN:** Steiner Bau GmbH

#### AUTOREN

Arch. DI Heinrich Eidenböck

Arch. DI Sebastian Eidenböck

www.eidenboeck.at